Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 21

Artikel: Unzugänglich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433772

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ladislaus an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

De mortuis nil nisi bene, sagt ther Lateiner, aper weil ther Bauer mitem Phieh und mithen Knechten schweizerteutsch z'tischgeriren hot, bleibtem kaine Zeit z'losen was ther Lateiner sagt. Drum schimpft er wie 1 Rohrspatz auf then Pankraz, Servaz und then Bonifaz; aper 's ist nit zum verwuntern, wenn's im Hornung frieh schon anphangt z'tundern, z'wetterleichten gar und z'blitzen, währenthem im März die Leut so tichtig schwitzen, thas sie im Aprillen Strohhüt kaufen, am Ent vom Monat aper schier im Dregg versaufen. Und jetzt, heuliger St. Florian, im Maien, phangts noch 1 mal tüchtig an zu schneien.

Da isches nix ausserordentlix, wemmen z'letscht wetterwendisch wird wie zum Beispiel — au chez-jeu — thie barmhölzigen Brüder vom roten †, wo lieper ainer schönen Helene auf die Fiesse gholfen hetten, als einem wüsten Türggen. Z'erst hapensie gerüstet, thann hapens wieder abgerüstet, thann wurde ther ganze Pundesrat entrüstet und zum wirdigen Beschluß hot ihnen die öffentlige Meinung then Stiel von ainem schwarzen Lohrbohnenblatt gestiftet, womit ich verpleipe

thein tibi semper 3er Ladislaus.

Der König von Siam.

„Sandetsch Pra Paramindr Maha Khulalongkorn" kömmt von Genf nach Bern.

Hui! von Siam kömmt der König,
Das bedeutet gar nicht wenig!
„Sandetsch Pra Paramindr",
Extrazug bringt ihn geschwinder.
„Maha Khulalongkorn",
Es verstehet sich von vorn:
Bundesrat gibt ihm ein Essen;
Solches wird er nicht vergessen.
„Sandetsch Pra Paramindr"
Schützt in Siam uns're Kinder.
„Maha Khulalongkorn"
Fühlt alsdann den Hauptsporn:
Daß er sich daheim bekleide
Ferner nur mit Schweizerseide.
Der Besuch ist also richtig
In Bezug auf Handel wichtig!

Fortschritt.

Zürcher: „So, ietzt werdit er au Großstadt, wie mir, Ihr händ ja au en eläktrischi Isebahn."

St. Galler: „Wänd's nu globst, und bald händ mer ou en große und en chline Stadtrat."

Zürcher: „Aber warum heitzid Ihr Eure Motoren mit Gas und nüd mit Chole, wie mir und ander Lüt? Es mueß doch thürer cho, wenn mer us de Chole erst Gas macht, und dänn mit em Gas füret?"

St. Galler: „I ha doch dänkt, euse Gmeindrat sei gschieder, als Eure Stadtrat. Chund denn ietzt euses Gaswerk nüd besser z'ränttiere als Euers und wänn 's Elektrizitäts-Werk nüd prosperirt, so chönt mer's Defizit decke us em Ueberschuß vom Gaswerk, denn dänk der emal de vil Coks, wo's gid!"

Zürcher: „Da häscht du Rächt, me mueß halt chöne rächne, wie Ihr. Aber no eis. D'Schine sind fertig glaid gst und ietzt rießits d'Straße wider uf und machit zwüschet und näbet de Schine e Bsetzi us Bsetzisteine. Warum hänts d'Bsetzi nüd grad gmacht, wos d'Schine gläid händ, ietzt händs doch doppelte Arbet und Uslage."

St. Galler: „Das weiß bi eus no mänge nüd, wie ich. Sie händ vor de Schmidstube au Gräbe und a andere Orte Löcher ufgmacht und sie wider zuedeckt, i ha au nüd gwüßt warum. Dafür händ mer euse Gmeindrat."

Engländer (zum Hotelwirt): „Ich werde mich einige Zeit in der Schweiz aufhalten. Bitte, stellen Sie mir sämtliche Bewohner der Schweiz vor."

Hoch St. Galler Tram.

Hoch willkommen aufgenommen — Wird was Zeit erspart;
Helle Schaaren wollen fahren — Mit und ohne Bart.

Sehr bequemlich ist es nämlich: Gehts dem Bahnhof zu,
Nicht pressieren, Kopf verlieren; — Früh genug bist du!

Will der Vater ins Theater — Ist es ihm genehm,
Holt die Mutter Brot und Butter — Geht es ihr bequem.

Hat der Vetter schlechtes Wetter — Steigt er einfach ein,
Auch die Tante, die bekannte — Wird so witzig sein.

Ist der Schwager wenig mager — Trägt den schwersten Bauch,
Wird er sitzen, statt zu schwitzen — In den Wagen auch!

Ist die Schwester gar noch fester — Lieber Gott, sie zahlt!
Ohne Laufen, ohne Schnaufen — Geht es wie gemalt.

Hat mein Bruder fast ein Fuder — Allerlei Gepäck,
Kann er tragen in den Wagen — Sich und sieben Säck!

Auch die Kinder sind geschwinder — Wenns zur Schule geht,
Der Herr Lehrer, Kunstvermehrer — Ist dann nie zu spät.

Weil sie lieben schnell zu schieben — Wird das Tram verehrt,
Von beherzten, klugen Aerzten — Allerseits gelehrt.

Polizeier, schlaue Geier — Reichen schneller weit,
Rasch wird fassen, wer gestohlen, — Die Gerechtigkeit.

Weise Frauen voll Vertrauen — Holt man pfeilgeschwind,
Schon vor Morgen, wohlgeborgen — prachtvoll singt das Kind.

Kömmt der Onkel von Hobonkel — Der die Sachen kennt,
Ganz verwundert, schreit er: „Hundert — Himmelsakrament!"

Ohne Zweifel hat der Teufel — Keine Freude dran,
Weil zum Tempel, zum Exempel — Jeder fahren kann.

Mit den Frommen werden kommen — Auch die Flauen gleich,
Und so tragen uns die Wagen — Einst ins Himmelreich.

Darum eben: „Hoch soll leben — Was die Stadt bekam,
Geiget, flötet und trompetet — Trommelt: trim — trum — „Tram!"

Klage eines Schützen.

Zum Schützenfeste übt' ich mich
Im Schießen, doch das thut mich quälen:
Daß nur mein Fortschritt drin besteht,
Mit größrer Sicherheit zu fehlen.

Seien Sie nur froh, Herr Redaktor, daß in der Ostschweiz 43 Theologen ohne irgend eine Postenpfrundplatzanstellung auf dem Trockenen sitzen. Hätte jeder von ihnen seine Gemeinde nebst Kanzelbrett erwischt, dann wäre auch ich dabei und Sie hätten nicht das Glück, mich als Mitarbeiter zu Ihren Hauptfunktionären zählen zu dürfen. Wie ich mein Examen bestanden hatte, sieht man mir heute noch an, und man vermißt ihn mir einen Pfarrer, wie er sein sollte, was aber allen meinen Wählern ganz recht geschieht; warum wollten Sie mich nicht! Wo immer ich mit meinen Probepredigten die Kirchgänger probierte, habe ich stets das ausgesäete Unkraut Undank geerntet. Ich habe mich zwar stets nach Bedarf orthotoxiert oder reformatorisch betragen, aber Glossen, die über meine vorgeworfenen Perlen nach der Predigtarbeit mir zu Ohren kamen, verleideten mir nicht nur die ehrwürdige Cravatte, sondern sogar die schönsten Bibelstellen und Textgelegenheiten. „Mein Vater sei noch viel blinder gewesen als der alte Tobias, sonst hätte er mich nicht studieren lassen." „Am besten stehe es mir an, wenn ich vom verlornen Sohn predige!" Die Kerle haben dabei nicht bedacht, daß ich ja dann der Hirt und sie die gehütete Heerde wären und mit mir Treber fressen müßten! (trefflicher Witz!) „Am glaubwürdigsten sei das Sprachtalent des Esels Bileams, es habe ein solcher heute sogar gepredigt!" Weit erhaben über derartige Bosheiten ließ ich mich einfach zum Winkeladvokaten befördern, und schreibe nebenbei in den „Uebelspalter", bis er mich für endliches Stillschweigen gebührend entschädigt. Theologen wirken oft weit mehr in Winkeln als auf der Kanzel. Gefällt es mir nicht in rechten Winkeln, gibt es ja auch noch stumpfe und spitze. Wenn unverbrauchte junge Pfarrherren guten Rates bedürfen, einfach zu mir kommen. Sprechstunden Abends 8—12 Uhr im Löwen, Hinterstübchen. Anstellungshelfer **Gläsliker.**

Unzugänglich.

Mieter: „Habe kein Auge schließen können. Das verdammte Biest da unten hat die ganze Nacht geheult."

Wirtin: „Ach, das war nur unser Bary . . ."

Mieter: „Ich verbitte mir aber für alle Zukunft diesen nächtlichen Baryton!"